



# Energetische Kraftwerke

Stefan Heyne, Bühnenbildner und Fotograf

WILHELM ROTH

**E**in gutbürgerliches Interieur, breite Treppen, alles aus Holz. Das war die Bühne, die Stefan Heyne 2007 in Darmstadt für Ibsens „Nora“, inszeniert von Hermann Schein, gebaut hat – meine erste Begegnung mit dem Bühnenbildner. Eine teure Wohnung im Stil des späten 19. Jahrhunderts. Tatsächlich aber ein unwirtlicher Ort. Ein Sofa, aber kein Stuhl, kein Tisch. Die Treppen führten ins Nichts. Ein scheinbar nach allen Seiten offenes System, in Wirklichkeit ein Gefängnis – für Nora, erinnernd an Piranesis „Carceri“. Wenn Nora am Ende ihren Mann verlässt, bleibt ihr nur ein Ausweg: Nach vorne in den Zuschauerraum.

Stefan Heyne, 1965 in Brandenburg/Havel geboren, studierte Szenografie bei Volker Pfüller an der Hochschule der Künste in Berlin. 1992/93 war er sein Meisterschüler, stand aber zu dieser Zeit schon mitten in der praktischen Arbeit, hat 1990 die *Freien Kammerspiele Magdeburg* mitbegründet und wurde dort Ausstattungsleiter. Dieser Sprung

ins kalte Wasser ist ihm gut bekommen. In Magdeburg hat er auch den Regisseur Hermann Schein kennengelernt, bis heute sein wichtigster Schauspielpartner, zuletzt haben sie gemeinsam vor allem in Darmstadt und Gießen gearbeitet. Mehrmals hat Heyne auch Bühnenbilder für Konstanz Lauterbach entworfen. Seine erste Oper, Verdis „Nabucco“, machte er 2001 mit Tilman Knaube in Gelsenkirchen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Vera Nemirova – herausragend Ruzickas „Celan“ in Bremen und Bukarest (*DDB 7/2009*) –, neuerdings auch mit Tatjana Gürbaca. Seit etwa zehn Jahren ist er überdies als Fotograf abstrakter Lichtbilder hervorgetreten, die scheinbar nichts mit seiner Theaterarbeit verbindet, die aber auf interessante Weise doch ein weithin identisches Kunstverständnis verraten.

Heynes Bühnen erkennt man nicht auf den ersten Blick, wie etwa die von Katrin Brack (Schnee, Nebel oder Konfetti) oder von Olaf Altmann (für Thalheimer). Seine Arbeiten sind, bei Verzicht auf Rea-

lismus, sehr verschieden. Das Gemeinsame zeigt sich in den oft überraschenden, meist mehrdeutigen Ideen und Assoziationen zum Stück, die hinter der Oberfläche liegen. Heyne will die Stücke nicht erklären, er will Anregungen geben, über sie nachzudenken. Einige Beispiele aus der Arbeit mit Hermann Schein: In Heiner Müllers „Germania Tod in Berlin“ (Gießen) steht auf der Bühne ein armseliges Kinderkarussell, das Müllers Szenencollage über den Weg des deutschen Arbeiters von 1918 bis zur Gründung der DDR begleitet. Das kaputte Karussell dreht sich im sinnlosen Leerlauf – kein Fortschritt, nur Niederlagen in der ersten Hälfte des deutschen 20. Jahrhunderts. In Mouawads „Verbrennungen“ (Darmstadt) ist die Bühne ein trostloser Irrgarten, in dem die Geschwister durch einen Bürgerkrieg wandern auf der Suche nach Vater und Bruder. Am Ende öffnet sich die Bühne wie zu einem Happy End, die Wunden aber werden nicht vernarben. In „Faust 1“ (Darmstadt) fallen hunderte von Büchern von oben auf die Bühne, sie können dem Doktor

Foto: Stefan Heyne und VG BildKunst Bonn (1-3), Marc Volk (4)



**1 | Stefan Heynes  
Bühnenbilder zu  
Vera Nemirovas  
„Idomeneo“-  
Inszenierung  
in Mainz, ...**

menschliche Liebe über das unmenschliche Urteil der Götter. Alle Zeichen des Schreckens fallen in sich zusammen. Die Bühne ist nun leer, schwarz, wie ein Bunker. Aber ist das eine Alternative? Beginnt so die Selbstbestimmung des Menschen?

**2 | zu Hermann  
Scheins „Nora“-  
Inszenierung  
in Darmstadt ...**

Von den vieldeutigen Bildern der Bühne ist es nicht weit zu den Rätselbildern des Fotografen. Eine gemeinsame Grundidee verbindet die beiden künstlerischen Ausdrucksformen. Heynes großformatige, abstrakte Lichtbilder erinnern, wenn man hoch greifen will, an Gemälde von Mark Rothko. Häufig sind Gelb- und Grauwerte, die ins Schwarze münden können, manchmal gibt es auch ein dramatisches Rot. Gegenstände sind nicht zu erkennen (in den frühen Aufnahmen gab es noch Andeutungen), aber Formen: Rechtecke, Wellen. Und über allen Bildern liegt ein Schleier der Unschärfe. Die Abstraktion entsteht vor allem durch überraschende Blickwinkel und eine ungewöhnliche Nähe bei der Aufnahme. Kleine Dinge erscheinen dadurch so riesengroß, dass sich ihre Konturen auflösen. Heynes Fotografien erlauben viele Assoziationen, sie sind, stärker noch als die Bühnenbilder (die ja doch der Vorgabe einer Geschichte folgen), eine Herausforderung für den Betrachter. Mit Heynes Worten: Ein Bild ist dann stimmig, „wenn es sich einerseits entzieht und andererseits den Betrachter immer wieder zum Hinsehen zwingt. Gute Bilder sind energetische Kraftwerke, in der Lage, sich immer wieder zu erneuern.“

**3 | zu „Celan“  
in Bremen,  
ebenfalls von  
Vera Nemirova  
in Szene ge-  
setzt, ...**

**4 | und Stefan  
Heyne in eigener  
Person.**



Städtchens des 18. Jahrhunderts, in fahlen Farben. Schließlich wird ganz oben eine Zinne sichtbar – die Fachwerkidylle als Festung gegen alles Fremde. Dort oben wird auch das Todesurteil gegen Süß verkündet, ein Justizmord.

Die Inszenierungen des Teams Schein/Heyne verdanken ihre Qualität nicht zuletzt der Energiezufuhr durch das Bühnenbild. Zwei Opernproduktionen jüngst in Mainz zeigen, dass es auch Kooperationen gibt, bei denen man nicht mehr fragt, wer was erfunden hat, so sehr sind sie aus einem Guss. Heynes Bühne für Salvatore Sciarrinos „Macbeth“, inszeniert von Tatjana Gürbaca (DDB 7/2011), gleicht einer Installation, ist ein Hügel aus Matrasen: Spielfläche, Schlachtfeld, Schlafstätte, Leichenacker, Denk- und Trauerraum. Der Minimalismus der Szene antwortet der spröden und doch so sprechenden Musik. „Macbeth“ nicht als Aktion, sondern als Alptraum. Heynes Bühne zu Mozarts „Idomeneo“ in Nemirovas Inszenierung ist spektakulär, aber nie platt oder plakativ. Sie erzählt auf ihre Weise von der Königsfamilie und den Menschen auf Kreta, die durch zehn Jahre trojanischen Krieg traumatisiert sind. Ein Rundhorizont in Blau, Grau, eisigem Weiß, schlammigem Braun, geformt durch Projektionen, die sich immer wieder verändern, suggeriert nicht Weite, sondern Bedrohung. Eine gespenstische Welt aus Felszacken und Wolkenfetzen, Fratzen von Götterbildern, kündigt von Unheil. Die Rückwand ist eingefasst in ein raffiniertes System von riesigen beweglichen Spiegeln, das alle Sicherheit zerstört. Doch am Ende siegt die

auch nicht helfen, sind eher eine Bedrohung. Bei der „Heiligen Johanna der Schlachthöfe“ (Darmstadt) hängt über der Bühne ein riesiger Lampenschirm aus Fleischwaren, aber vielleicht ist es auch eine Art Krone für den Fleischkönig Mauler 1929 in Chicago.

Welchen Anteil haben die Regisseure an Heynes Bühnenbildern? Mit seinen ständigen Partnern liegt er auf einer Wellenlänge. Aber die grundlegende Gestaltung der Bühne, die „Setzung“, kommt von ihm, da ist Heyne selbstbewusst. Die Regisseure sollen auf die Bühnenbauten antworten. Wichtig ist ihm, einer Inszenierung Energie zuzuführen, die Räume sollen sich während der Aufführung verändern, nicht unbedingt an den üblichen Akt-Einschnitten. So spielt Paul Kornfelds „Jud Süß“ (Darmstadt) lange in einem großen, biederem Wappen-Saal in Stuttgart, in dem mal offen, mal latent antisemitische Wortgefechte ausgetragen werden. Fast unmerklich zuerst schiebt sich später über die Rückwand das Panorama eines



Theatermagazin

# die deutsche bühne

## Wir lassen euch nicht hängen!

Studenten lesen günstiger

Einfacher geht's im Internet:  
[www.ddb-magazin.de/9875](http://www.ddb-magazin.de/9875)



### BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die Zeitschrift **die deutsche bühne** zum Vorzugspreis für Schüler, Auszubildende und Studenten von € 60,- (statt € 74,-) inkl. Versandkosten im Abonnement. **die deutsche bühne** erscheint monatlich. Eine Ausbildungsbescheinigung lege ich bei. Die Kündigungsfrist beträgt sechs Wochen zum Ende des Bezugszeitraums.

Name / Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

Einfach in einen Briefumschlag oder per Fax an: 0511 / 400 04-170

Friedrich Berlin Verlag / Leserservice **die deutsche bühne** / PF 10 01 50 / D-30917 Seelze

**Düsseldorfer  
Schauspielhaus**

Generalintendant:  
Staffan Valdemar Holm

Gustaf-Gründgens-Platz 1  
40211 Düsseldorf

T +49 (0) 211.369911  
F +49 (0) 211.8523439

[www.duesseldorfer-schauspielhaus.de](http://www.duesseldorfer-schauspielhaus.de)

Hamlet / Shakespeare / Holm  
14. Oktober 2011

Karte und Gebiet /  
Houellebecq / Richter  
Deutschsprachige Erstaufführung  
16. Oktober 2011

Illusion / Corneille /  
Bischofberger  
21. Oktober 2011

Einsame Menschen /  
Hauptmann / Schlocker  
22. Oktober 2011

Peter Pan / Barrie /  
Heinzelmann  
13. November 2011  
Ab 6 Jahren

Piaf / Tremper  
30. November 2011

Puppen / Rittberger, Hauschka,  
Schneider  
Deutsche Erstaufführung  
15. Dezember 2011

Titanic / Bothe  
30. Dezember

Die Verhaftung / Anouilh / Breth  
7. Januar 2012

Tage unter / Lygre / Braunschweig  
Deutschsprachige Erstaufführung  
14. Januar 2012

Herr Kolpert /  
Gieselmann / Erpulat  
20. Januar 2012

Kein Science-Fiction /  
Völcker / Schlocker  
Uraufführung  
4. Februar 2012

Delhi, ein Tanz /  
Wrypajew / Rothenhäusler  
Deutschsprachige  
Erstaufführung  
16. März 2012

Der Prozess / Kafka / Mogutschi  
24. März 2012

Beben / Calderón  
Uraufführung  
30. März 2012

Die Wahlverwandtschaften /  
Goethe / Reese  
13. April 2012

Rausch / Richter, van Dijk  
Uraufführung  
14. April 2012

**Junges  
Schauspielhaus**

Künstlerische Leitung:  
Barbara Kantel

Münsterstraße 446  
40470 Düsseldorf

T +49 (0) 211.8523710  
F +49 (0) 211.8523730

[www.junges-schauspielhaus.de](http://www.junges-schauspielhaus.de)

Nichts / Teller /  
Storman  
Deutschsprachige Erstaufführung  
13. Oktober 2011  
Ab 13 Jahren

Wenn ich das 7. Geißlein wär' /  
Schneider / Kallmeyer  
Uraufführung  
16. Oktober 2011  
Ab 4 Jahren

Medea / Grillparzer /  
Zervoulakos  
20. Oktober 2011  
Ab 16 Jahren

Väter & Söhne / Abt  
Uraufführung  
12. Januar 2012  
Ab 15 Jahren

Klaus und Erika / Svensson /  
Holm  
Deutschsprachige  
Erstaufführung  
12. Februar 2012  
Ab 11 Jahren

Der erhobene Zeigefinger /  
Batelaan, TG Max. /  
Schroeder  
Deutsche Erstaufführung  
8. März 2012  
Ab 10 Jahren

Freie Sicht / von Mayenburg /  
Dorn, Ries  
11. April 2012  
Ab 12 Jahren

Claims / Habich  
20. April 2012  
Ab 14 Jahren

Swchworm / Tellegen /  
Bartkowiak  
Deutschsprachige  
Erstaufführung  
17. Mai 2012  
Ab 8 Jahren

2011  
2012